

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

14.7.1891 (No. 190)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 14. Juli.

№ 190. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1891.**  
Vorabzahung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. Juli.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus dauert die Debatte über die Verwaltungsreform fort. Leider greift die Linke, die mit Gründen gegen die Regierungsvorlage längt zu Ende ist und jetzt auch der Obstruktion mittelst langen und vielen Redens selber müde geworden ist, zu dem das parlamentarische Leben nicht gerade anregenden Mittel, durch Tumult und Unordnungen aller Art die Berathung zu unterbrechen und unmöglich zu machen. In der Freitagssitzung brach der zur äußersten Linken gehörige Abg. Polonyi die Gelegenheit vom Zaun, durch heftige Angriffe auf die regierungsfreundliche Presse den Anlaß zu lärmenden Zwischenfällen herbeizuführen. Der Abg. Vecsey sekundirte dieser Absicht, indem er rief: „Wird nicht auch Gajary bezahlt?“ Gajary ist Redakteur des „Nemzet“, und zugleich Abgeordneter. Der Angegriffene erklärte, der „Nemzet“ sei kein Organ der Regierung, sondern der liberalen Partei, seine Beziehungen zu dieser Partei gehören nicht vor das Parlament. Die Auffassung der zwischenrufenden Abgeordneten sei eine Niedertracht. Diese Aeußerung rief großen Lärm hervor, der sich erst legte, als der Präsident den Abgeordneten zur Ordnung rief. Gajary erwiderte, er nehme den Ordnungsruf an, sei jedoch überzeugt, daß er berechtigt gewesen sei, den gerügten Ausdruck anzuwenden. Daraufhin entstand abermals ein ungeheurer Tumult. Die Abgeordneten der äußersten Linken stürzten gegen die Tribüne und forderten nochmals den Ordnungsruf, den jedoch der Präsident verweigerte, was abermals einen Sturm der Entrüstung zur Folge hatte. Polonyi schrie: „Also jede Beleidigung müssen wir einstecken!“ Der Präsident vermochte die Ordnung nicht herzustellen und verlagte die Sitzung. Die allgemeine Erregung pflanzte sich bis in die Wandelgänge fort. Nach Wiederaufnahme der Sitzung setzte Gajary seine Rede fort, indem er erklärte, er nehme den Ordnungsruf an; was jedoch der „Nemzet“ geschrieben habe, sei vollkommen wahr, da einzelne Abgeordnete der äußersten Linken durch unreife Späße, wie Verabreichung von Champagnergläsern, thätlich das Ansehen des Parlaments herabwürdigten. Er sei daher erstaunt, daß Polonyi so oft von Feigheit und Herabwürdigung spreche, und doch stets so empfindlich sei und sich hinter den Präsidentenstuhl vertriebe. Diese Aeußerung rief abermaligen Lärm hervor. Abg. Vecsey erklärte sodann, er bebauere den Zwischenruf und werde diese Angelegenheit außerhalb des Parlaments erledigen. Polonyi forderte den Präsidenten auf, zu erklären, ob etwas wahrgenommen worden sei, was die Behauptung Gajary's rechtfertige, daß die äußerste Linke das Abgeordnetenhaus zum Wirthshaus herabwürdigte, worauf der Präsident erwiderte, dies sei nicht der Fall. Graf Gabriel Karolyi bemerkte, er habe nur einzelnen Rednern Champagner gereicht, dadurch aber das Ansehen des Hauses nicht verletzt. Unter ungeheurer Erregung schloß die Sitzung um eine Stunde später als gewöhn-

lich. Wie gemeldet wird, hat der Abg. Vecsey dem Redakteur des „Nemzet“, Gajary, seine Zeugen geschickt und Gajary bestimmte gleichfalls seine Zeugen.

In Frankreich finden zur Zeit, wie wir schon erwähnten, Flottenmanöver in größerem Maßstabe im Hafen von Toulon und den benachbarten Gewässern statt, die bekanntlich mit einem Scheinangriff auf Toulon selbst gestern ihren Abschluß finden sollten. Für die französischen Zustände bezeichnend ist, daß der Schluß der Manöver nicht so sehr die Fortschritte der französischen Marine betrafen, wie sie sich zu einer Art Huldigung für den Marineminister Barbey gestalten soll, der in Toulon eingetroffen ist und sich mit einer Anzahl von Senatoren und Deputirten an Bord des Admiralschiffes begeben hat. Gestern sollten nun sämtliche Divisionen des zu den Manövern vereinigten Mittelmeer-Geschwaders in die Rhede von Toulon einfahren, was der Pariser „Figaro“ als die „Krönung der Manöver“ bezeichnet. Die Geschütze der Batterien und der Forts, welche die Rhede beherrschten, hatten den Marineminister bei seiner Einfahrt zu begrüßen. Es klingt etwas sonderbar, wenn dieser Vorgang als „le couronnement des manoeuvres“ bezeichnet wird. Hervorgehoben zu werden verdient, daß früher bereits in der französischen Presse vielfach gerügt wurde, daß bei derartigen Manövern oder Expeditionen republikanischen Abgeordneten eine in die Augen fallende Rolle zugewiesen wurde. Die republikanischen Blätter haben dagegen hervor, daß es sich durchaus empfehle, wenn die Mitglieder des Parlaments in den Stand gesetzt würden, sich durch den Augenschein über die Verhältnisse zu informieren, über die sie in den Kammern Entscheidungen zu treffen haben. Andererseits hat der Marineminister Barbey alle Ursache, es mit der Deputirtenkammer und dem Senate nicht zu verderben. Sowohl der Kriegsminister als auch der Marineminister sind mit der Forderung um Erhöhung ihrer Kredite vor die Kammer getreten. Herr v. Freycinet beantragte fünf Millionen Francs für Zwecke der Mannschafsmenage in Voraussicht der infolge des neuen Zolltarifs unausbleiblichen Vertheuerung der Lebensmittel. Der Marineminister Barbey begründet seine Forderung von 4 bis 5 Millionen damit, daß die auf die nothwendigen Schiffsbauten bezüglichen allgemeinen Beschwerden ihm eine energische Beschleunigung dieser Arbeiten zur Pflicht machen. Schließlich fordert auch der Unterstaatssekretär der Kolonien, Etienne, eine Erhöhung seines Credits um 2 Millionen, und zwar zur Deckung der Ausgaben für Dahomey und den Soudan, welche Posten im Budget für 1892 nicht vorgezogen waren. In Bezug auf den letzteren Punkt dürfte in der Kammer eine heftigere Debatte zu erwarten sein.

## Der Kaiserbesuch in England.

Der Aufenthalt des Deutschen Kaiserpaars gestaltet sich zu einer fortwährenden Huldigung der Kaiserlichen Majestäten. Als der Kaiser und die Kaiserin am Samstag nach der Revue der Yeomen-Leibwache in offenem Wagen

zur Wohnung des deutschen Botschafters, Grafen Hatzfeldt, fahren, bei dem ein Frühstück eingenommen wurde, brachte man Allerhöchstdenselben ebenfalls wiederum Huldigungen dar. Der Kaiser trug preussische Generaluniform. Unter den Gästen bei Graf Hatzfeldt befanden sich Lord Salisbury, der Führer des Unterhauses, Smith, der Herzog von Westminster, Lord Londonderry u. A. Lord Salisbury führte die Kaiserin, der Kaiser führte Lady Salisbury. Nach beendetem Lunch empfing der Kaiser die deutsche Deputation, welche eine Bewillkommungsadresse überreichte, und fuhr dann um 3 Uhr zur Viktoria-Station, von wo er sich mit dem britischen Generalstab nach Wimbeldon begab, um die freiwilligen und die regulären Truppen in einer Gesamtmstärke von 23000 Mann zu besichtigen. Die englischen Prinzen und Prinzessinnen begleiteten das Kaiserpaar zur Parade auf dem Wimbledoner Feld. Als der Kaiser um 4 Uhr dort eintraf, feuerte die Artillerie Salut. Die Truppen standen unter dem Oberbefehl des Herzogs von Cambridge. Der Kaiser, begleitet vom Prinzen von Wales und den Herzögen von Cambridge und von Connaught mit ihrem glänzenden Stabe, schritt die Front der Mannschaften ab, die ihn mit dem Königsalut begrüßten. Hierauf begann der Vorbeimarsch der Truppen, die dann wieder Paradeaufstellung einnahmen. Die Revue dauerte 1 1/2 Stunden und nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser lobte wiederholt die Haltung der britischen Truppen. Der Kaiser trug weiße Kürassieruniform und ritt einen prächtigen Rapen. Neben dem Kaiser hielten zu Pferd während des Defilirens der Prinz von Wales und die Herzöge von Cambridge und von Connaught. Hinter dem Standpunkt des Kaisers war die deutsche Kaiserstandarte gehißt worden. Das überaus glänzende Schauspiel war vom prächtigsten Wetter begünstigt. Die Zahl der Zuschauer wird auf eine Million geschätzt. Eine große Militär- und Polizeimacht hielt das eigentliche Paradesfeld frei. Nach der Revue begab sich das Kaiserpaar mit den königlichen Prinzen von Großbritannien nach dem Krystallpalast, wo das Diner eingenommen wurde. Das Kaiserpaar mit Gefolge verließ Wimbeldon zu Wagen und fuhr zum Bahnhof, von dort im Sonderzug zum Krystallpalast. Die Ankunft daselbst erfolgte um 6 1/2 Uhr. Der Prinz von Wales und seine Gemahlin empfingen das Kaiserpaar auf der großen Terrasse, die Marinekapelle spielte die preussische Nationalhymne. Bei dem Feuerwerk wurden u. a. fünf Porträts des Kaisers dargestellt, welche von der Kaiserin von der Loge aus mittelst Elektrizität entzündet wurden. Der Kaiser entzündete das die Schlacht am Nil darstellende Tableau. Dem das Konzert dirigirenden Kapellmeister wurde vom Kaiser eine Ordensauszeichnung verliehen.

Zu dem Diner im Krystallpalast im Speisesaal des Prinzen von Wales waren nur fürstliche Personen geladen. Unter den Teilnehmern befanden sich der Kaiser und die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Eduard, Prinzessin Alexandra von

## Abkommandirt.

Nachdruck verboten.

Novelle von E. v. Zell. (Fortsetzung.)

„Ja, ja, einmal; später!“ rief Benze. „Das ist aber noch lange hin. Wer es erlebt, der kann davon sagen — wir nicht.“  
„Aber Benze, ein jedes Ding muß doch einmal seinen Anfang haben. Und darum, darum will ich anfangen, ich! Siehst Du, Benze, da draußen ist er! Schau nur, ichan, wie schön er ist!“  
Und Fatme vergab ihr freies Mädchenantlitz in die alte Mauerpalste des Magazins, so daß Benze erst recht nichts sehen konnte und ärgerlich an das daneben gelegene Fenster trat, dessen kleine in Blei gefaßte Scheiben in allen Farben des Regenbogens schillerten und über und über mit Staub und Spinnweben bedeckt waren.

Richtig, da draußen auf dem Paradeplatz schritt ein blonder junger Offizier, die Hände über der Brust gekreuzt, auf und ab. Nun ja, das ließ sich nicht leugnen, es war ein hübscher, stattlicher Herr. Blondes Haar, blonder Schnurbart, blaue Augen . . . wenn gleich er nur? Diesezüge hatte Benze schon früher einmal gesehen.

Sie wurde in ihrem Nachsinnen geföhrt, denn sie hörte auf einmal deutlich, wie das übermüthige Kind ihr zur Seite durch die Mauerpalste halblaut hinausrief:

„Och da, schöner und edler, guter Baron, warum bist Du denn immer so traurig? Sei doch lustig, wie ich es bin, ich Fatme, Deine Schwester. Willst Du mein Bruder sein, Du schöner . . .?“

Jetzt riß Benze's Geduldsfaden — anfänglich war sie im Uebermaß des Erstaunens wie festgewurzelt gewesen. Sie ergriff Fatme bei der kurzen Axtel und zog sie so rückwärts von der Mauerpalste hinweg.

„Du Kindskopf!“ schalt sie dabei. „Wenn es der Scheiß, Dein Vater, erkläre, er legte Dich wohl gar an die Kette, wie man es bei uns zu Hause mit den „Bauwäus“ thut.“

Fatme lächelte, aber ihr Vachen war unnatürlich und erzwungen. „Als ob ich hellen könnte,“ sagte sie dann im Schmolton.

„Das freilich nicht!“ erwiderte Benze, „aber desto besser knurren.“

„Et, und ich glaube, gar . . . Du . . . Du verstehst Dich auch auf's Deulen! Ja, was ist denn das? Ich glaube wahrhaftig, mein Goldfäherchen weint? Und worüber denn? Schächer, liebes, sag, wer hat Dir was zuleid gethan? Doch nicht etwa Deine alte Benzuschta? Das ist ja ganz unmöglich! Sie riß sich ja das Herz aus der Brust, wenn Du es begehrest, und wolltest Du es verpeisen, sie legte es sudor eigenhändig für Dich auf den Rost.“  
Fatme lächelte unter Thränen. „Ach, gehe,“ sagte sie abwendend. „Wie Du nur so etwas sagen kannst. Ich habe ja gar nicht geweint. Es war mir nur etwas in die Augen geflogen. Jetzt ist alles wieder gut. Komm, komm, Benze, wir müssen heim. Es ist die höchste Zeit.“

Harald langweilte sich über alle Maßen in seiner ehrenvollen Verbannung.

Der tägliche Dienst war sehr schnell abgemacht. Das meiste besorgte der Korporal und auch er hatte wenig zu thun. Aber Wjura fand an diesem ausgedehnten süßen Nichtsthun durchaus nichts auszusetzen, während die langen, entsehrlich langen Tage und Stunden gleich offenen Schländen vor des jungen Offiziers Blicken zu gähnen schienen.

Ganze Haufen von Büchern aus der Bibliothek von Dr. Sowa, die Manasse für ihn heranschleppte, hatte Harald schon verschlungen. Jetzt lagen neue Lesevorräte auf Tischen und Stühlen in seinem Zimmer umher, aber er war überflüssig.

Er durchblätterte wohl eins oder das andere und erklärte dann alle für „elende Schmöker“.

Sonst hatte er große Freude am Zeichnen und Aquarelliren gehabt, jetzt fehlte ihm die Luft auch daran.

„Hatte er doch niemand, dem — oder eigentlich besser gesagt, der er seine allerliebsten Skizzen zu Füßen legen konnte, wie er das bisher gethan, meist sogar in Begleitung von zarten Widmungsversen. Du lieber Gott! Wen hätte er wohl in Ada Kaleh anrichten sollen? Den biederen Wjura vielleicht? Ja, ha! Der Korporal war ein absonderlicher Kunstkenner. Harald hatte in den ersten Tagen seines Aufenthaltes in Ada Kaleh den alten Fährmann abunterteit, der die Verbindung der Inselbewohner

mit dem Festlande aufrecht zu erhalten hatte. Er selbst — Harald — hielt das Borträt für recht gelungen; Wjura aber glaubte, der Alte mit den weiten Huderosen und der rothen Mütze solle irgend einen gefangenen Turko vorstellen. Die Bootsleute in den Händen des Abgemalten hatte den Korporal wohl auf diese falsche Fährte geführt. Harald aber ärgerte sich darüber und warf den Pinsel beiseite.

Er machte nun ein Geschäft aus dem Spazierengehen. Aber Ada Kaleh ist nur 600 Meter lang und bei weitem nicht so breit. Da bekommt man das Spazierengehen bald satt.

Der Korporal angelte, und zwar mit bewunderungswürdiger Ausdauer. Der Offizier, der seinen Untergebenen benedete, versuchte es gleichfalls mit diesem Sport, aber er fand, daß derselbe die Langeweile nicht nur nicht verjage, sondern verdreifacht heraufbeschwöre.

Ab und zu erlegte Harald auch wohl ein Häslein, das ihm dann Wjura kunstgerecht zubereitete. Aber der glückliche Jäger verspürte beim Verpeisen seiner Jagdbeute jedesmal so etwas wie weicherziges Erdauern, an einem solchen armen lustigen Tropf von „Lampe“ so hinterlistig zum Mörder geworden zu sein. Das Thierlein wenigstens war doch vergnügt gewesen, hier, wo alles so dde, so zum Verzweifeln langweilig war!

Das Fort, in dem die Besatzung lag, war von der Ortschaft durch ein langes niedriges Thor getrennt. Harald starrte oft stundenlang durch dasselbe hindurch wie durch ein Fernglas, die enge Hauptstraße entlang mit ihren regellosen, malerischen Häusern und Gärten. Es unterhielt ihn, die verschiedenen Beleuchtungen, durch Sonne und Mond hervorgerufen, zu beobachten, die in der dunklen Umrahmung des Thorbogens wunderbar grelle Wirkungen hervorbrachten. Harald malte bei solchen Beobachtungen in Gedanken zehnmal besser, als mit dem Pinsel in der Hand und wußte wohl, daß solch ein Malen für späteres Können sehr fruchtbar zu sein vermag. Boren am Thor war eine Inschrift angebracht — sogar in mehreren Sprachen —, die da besagte, daß Mahmud Khan im Jahre so und so die Insel Ada Kaleh für das türkische Reich erobert habe. (Fortf. folgt.)

Anhalt, der Herzog von Clarence, die Herzöge und Herzoginnen von Edinburgh und Connaught, Prinz und Prinzessin Christian, Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Prinz Heinrich von Battenberg. Nach der Inspektion der Feuerwehrmänner überreichte der Kapitän derselben, Shaw, dem Kaiser eine Adresse, für welche Allerhöchsterselebe dankte und zugleich seine Ueberraschung über die Haltung der Feuerwehrlente und die Schönheit ihrer Pferde aussprach. Der Kaiser ließ sich darauf die Offiziere der Feuerwehr vorstellen.

Gestern Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Connaught, des Prinzen Christian und eines Gefolges nach der St. Pauls-Kathedrale und wohnten daselbst dem Gottesdienste bei. Die Herrschaften nahmen im Chorraum in der Nähe des Altars Platz; die Predigt hielt Rev. W. J. Hall. Den Inhalt derselben bildete Gottes Einfluß auf die materiellen Dinge. Nach dem Gottesdienst kehrten der Kaiser und die Kaiserin nach dem Buckingham-Palast zurück, von der vor der Kathedrale angesammelten Menge ehrerbietig begrüßt. Der Kaiser, sowie die Begleitung trugen Civilkleidung.

Nach einer uns heute Vormittag zugegangenen Depesche trafen die Kaiserlichen Majestäten gestern Nachmittag 6 Uhr in Hatfield, dem Landsitz Lord Salisbury's, ein. Am Bahnhof war Lord Salisbury zur Begrüßung der Majestäten anwesend und auf der Fahrt vom Bahnhof zum Schlosse brachte die von London herbeigeeilte Volksmenge dem Kaiserpaar Huldigungen dar. Im Schlosse wurden die Majestäten von der Marquise Salisbury empfangen.

#### Deutschland.

\* Berlin, 12. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin reisen am Montag Nachmittag um 4 Uhr zur Verabschiedung von Ihrer Majestät der Königin Victoria nach Windsor; um 5 Uhr kehren Allerhöchstdieselben nach London zurück.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben am Sarge der verstorbenen Gemahlin des italienischen Botschafters Grafen de Lamay einen kostbaren Kranz niederlegen lassen. Derselbe ist zur Hälfte aus den schönsten und größten La France-Rosen und Tausenden der zarten Edelweißblüthen, zur anderen Hälfte aus prachtvollen mattschwarzen Malmaison-Rosen und Edelweiß geflochten. Ein mächtiger Strauß weißer Lilien trennt die beiden Hälften am unteren Ende, von denen eine breite weiße Moiréseife mit goldenen Monogrammen und den Kronen des Kaiserpaars herabfällt. Ein ebenfalls sehr kostbarer Kranz aus weißen Rosen ist im Auftrage Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden am Sarge niedergelegt worden.

Seine Majestät der Kaiser ernannte die Reichsgerichtsräthe Hahn, Wiener und Daehnhardt zu Senatspräsidenten, die Oberlandesgerichtsräthe Suppes in Frankfurt a. M., Achilles in Celle, Wingenbach in Stettin zu Reichsgerichtsräthen.

Am königlichen Hofe wurde gestern der Geburtstag Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich, geb. 1866, feierlich begangen.

Strasburg, 12. Juli. Das heute ausgegebene „Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 2. Juli betreffend die Einsetzung des Dr. Frizen als Bischof von Strasburg und des Münsterpfarrers Marbach als Titularbischof und Weihbischof bei dem Bischof von Strasburg, sowie die Veröffentlichung der päpstlichen Bullen. Bezüglich des Dr. Frizen heißt es in der Verordnung, daß, nachdem mit Einverständnis Seiner Majestät des Kaisers der Ehrenherr Professor Dr. Frizen zu Montigny die kanonische Institution als Bischof von Strasburg empfangen hat, derselbe in alle mit dieser Stelle verbundenen Würden und Berechtigungen eingesetzt wird; es wird ferner genehmigt, daß die hierauf bezügliche, zu Rom am 1. Juni d. J. gegebene Bulle in der üblichen Form veröffentlicht werden darf. „Solches verordnen Wir“ — heißt es weiter in der kaiserlichen Verordnung — „ohne Anerkennung der in der Bulle enthaltenen Klauseln, Formeln und Ausdrücke, welche mit dem bestehenden Gesetze und den Grundsätzen des in Elsaß-Lothringen geltenden Kirchenrechts in Widerspruch stehen oder stehen könnten, und unbeschadet aller Uns im Namen des Reichs in Elsaß-Lothringen zustehenden Hoheitsrechte.“ ... Der Statthalter in Elsaß-Lothringen ist mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Die den Dombherrn und Strasburger Münsterpfarrer Marbach betreffende kaiserliche Verordnung hat in der Hauptsache denselben Wortlaut, nur hat Marbach erst am 4. Juni die kanonische Institution als Titularbischof und Weihbischof bei dem Bischof von Strasburg durch päpstliche Bulle erhalten. Der auch hier ausgesprochene Vorbehalt der Anerkennung zc. ist eine Form, die früher bereits zur Anwendung gekommen ist. — Gestern Nachmittag ist der Bischof Dr. Frizen hier eingetroffen und hat seine Wohnung im bischöflichen Palais bezogen. Am 21. d. M., am Tage des heiligen Arbogast, des Schutzpatrons der Strasburger Diözese, wird im hiesigen Münster die Weihe der neuen Strasburger Bischöfe mit Entfaltung großer Pracht feierlich begangen werden. Es werden dazu von auswärts an Kirchenfürsten erscheinen, die Bischöfe von Metz, Trier und Münster, der Abt von Ortenberg und der apostolische Protonotar und Hausprälat Divisionspfarrer Scher aus Mühlhausen. In unserer Stadt hat sich ein Festausschuß gebildet unter Vorsitz des Polizeipräsidenten Feichter, der sich über eine in Strasburg am 21. d. M. stattzuführende Feier schlüssig zu machen hat. Es heißt, dem neuen Bischof werde ein Fackelzug der Bürgerschaft

Strasburgs dargebracht; auch das Münster soll beleuchtet werden und ein Festbankett stattfinden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Juli. Die Regierung beabsichtigt, die im Jahre 1876 eingeführten Retorsionszölle gegen Rumänien aufzuheben, nachdem der gestern in Kraft getretene neue rumänische Generaltarif die differenzielle Behandlung der österreichisch-ungarischen Provenienzen beseitigt. — Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Budgets beim Etat des Ackerbauministeriums fort. Zunächst wurde das Gesetz über den Meliorationsfonds angenommen. Man glaubt heute, daß es möglich sein wird, bereits am Donnerstag die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zu beschließen. Die Wahlen in die Delegation werden Mittwoch Abends vorgenommen werden. Es ist nahezu sicher, daß die Abgeordneten aus Böhmen ein Kompromiß abschließen werden, wonach vier Deutsche, drei Jungezechen, zwei Großgrundbesitzer und ein Wilder in die Delegationen gewählt werden. Dr. Paschay wird sich unter den jungerzechen Kandidaten nicht befinden. — Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die Meldung des „Temps“, wonach die österreichische Regierung dem Nuntius Galimberti Mittheilungen über Angelegenheiten des Dreibundes machte, als vollständig erfunden. — Aus Pest wird gemeldet, daß das „Amtsblatt“ das Gesetz veröffentlicht betreffend die Verstaatlichung der ungarischen Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft.

#### Italien.

Neapel, 11. Juli. Der Lavastrom vom Vesuv setzt seinen Lauf in der Richtung auf das Observatorium fort. Zu alten abgestürzten Massen des Berges Posilippo sind neue Risse entstanden. Die Behörden ordneten Vorsichtsmaßregeln an.

#### Frankreich.

Paris, 12. Juli. Nach einem Telegramm Brazza's vom Kougo traf die Mission Crampels im Laufe des Monats April an der Südgrenze des Kongostaates in Bagneremi in der Nähe von Clari ein. Die Nachhut, die im Laufe des Monats Mai sich mit der Mission vereinigte, wurde von den arabischen Häuptlingen des Landes gut aufgenommen. — Die Minister Ribot und Barbey sind gestern Mittag in Toulon angekommen, um den Flottenmanduere beizuwohnen.

#### Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Die Regierung des Kongostaates in Brüssel hat dieser Tage seitens ihrer Beamten eine Reihe von Berichten erhalten, aus denen hervorgeht, daß die Kongotruppen am oberen Kougo in den Monaten November, Dezember und Januar schwere Kämpfe mit den arabischen Sklavenjägern zu bestehen hatten. Sie waren überall siegreich und machten nach einem blutigen Gefecht bei Djabbir, wo acht Araber getödtet wurden, gegen 100 arabische Sklavenjäger sammt ihrem Anführer Katanga zu Gefangenen. Dieser glänzende Sieg wurde vom Lieutenant Dejaiffe erfochten. Nicht minder glücklich war Lieutenant Milz in seiner kriegerischen Unternehmung gegen den arabischen Sklavenjäger-Häuptling Mirambo, dessen Lager er am 6. Dezember 1890 am Numbistuf vollständig zerstörte. Mirambo flüchtete mit dem Rest seiner Begleiter gegen die Stanley-Fälle, stieß aber hier auf die Streitkräfte des Lieutenants Fievez, welcher ihn an der Fortsetzung der Flucht verhinderte. Da Lieutenant Milz seinerseits die Verfolgung fortgesetzt hatte, war Mirambo auch der Rückweg abgeschnitten, so daß er sich dem Statthalter der Stanley-Fälle auf Gnade und Ungnade ergeben mußte. In Folge dieser Siege kann die Gegend von Djabbir bis zu den Stanley-Fällen als von den Sklavenjägern gesäubert bezeichnet werden.

Im Hinblick auf den ablehnenden Beschluß der französischen Deputirtenkammer betreffs der Brüsseler Antisklavereikonferenz wird der Wiener „Politischen Korrespondenz“ aus Paris geschrieben: „Die Antisklavereikonferenz in Brüssel hat klug daran gethan, das Protokoll nicht abzuschließen und so Frankreich und Portugal noch den nachträglichen Beitritt zu ermöglichen. Es wäre geradezu ein Unglück, wenn die aus einem Irrthum entsprungene ablehnende Haltung der französischen Kammer fortdauern würde. Das Brüsseler Protokoll ist ja nur die Verwirklichung der von den französischen Vertretern entwickelten Ideen, zu deren Annahme sie die Mächte bewegen haben. Selbst England hat sich auf der Konferenz zu Konzeptionen verstanden. Angesichts der Thatfache, daß noch immer ein weites Gebiet Afrikas durch die Menschenjagd und die Greuel des Kannibalismus mit Blut besetzt ist, erscheint der Augenblick, die Antisklavereieakte zu vereiteln, wahrlich sehr ungünstig gewählt. Das Visionsrecht erstreckt sich nur auf Schiffe von weniger als 500 Tonnen; es betrifft eigentlich nur die arabischen Barken, welche diesen Tonnagehalt nicht überschreiten. Die großen französischen Transportdampfer und Handelschiffe sind der Visionsion nicht unterworfen. Diese notwendige Ueberwachung abzulehnen, heißt indirekt den Sklavenhandel begünstigen, der sich fortan unter französische Flagge flüchten wird. Selbstamer Widerspruch! Im Jahre 1888 hat die Kammer den Vertrag von Haag aus dem Jahre 1882 genehmigt, welcher die französischen Schiffe wegen einer Fiktionfrage unter die Ueberwachung der Mächte stellte, und zwar ohne Entschädigung für den Fall einer irrthümlichen Anhaltung, während eine solche im Brüsseler Vertrage festgesetzt wird. Und noch eine demüthigende Erwähnung: Die Türkei, eine nicht christliche Macht, hat den Vertrag ratifizirt. Es ist dringend notwendig, daß die französische Kammer im nächsten Herbst zu besserer Erkenntnis gelange und ihren wunderlichen Beschluß rückgängig mache, der nur auf einem Mißverständnis beruht.“

#### Portugal.

Lissabon, 11. Juli. Ein progressivistisches Blatt registriert das Gerücht, daß der Ministerpräsident Abreu e Sousa demnächst zurücktreten und Graf Casal Ribeiro seine Stelle einnehmen würde.

#### Schweden und Norwegen.

Christiania, 11. Juli. Das Storting hat seine letzte Sitzung in dieser Session abgehalten. Das Zollkomité theilte mit, daß die Zolleinnahmen im letzten Finanzjahr 22 792 000 Kronen, die Branntweinabgaben 3 684 229 Kronen und Malzabgaben 2 317 926 Kronen betragen hätten. Durch die Herabsetzung des Zolles auf Zucker und Petroleum sei nach Abzug der zu erwartenden größeren Einnahme durch vermehrte Einfuhr ein Zollverlust von 1 517 000 Kronen zu berechnen. Mit Bezugnahme hierauf beschloß das Storting, die Einnahmen aus diesen drei Titeln mit 27 300 000 Kronen in den Budgetvoranschlag für das laufende Finanzjahr einzustellen, und zwar die Zölle mit 21 300 000 Kronen, die Branntweinsteuer mit 3 700 000 Kronen und die Malzsteuer mit 2 300 000 Kronen. Das Einnahmehudget wurde alsdann mit 49 200 000 Kronen und das Ausgabehudget mit 49 300 000 Kronen bewilligt. Der Fehlbetrag von 100 000 Kronen ist aus dem Baarbestande der Staatskasse zu decken. Der Präsident machte noch die Mittheilung, daß der Kreis Christiania des norwegischen Verteidigungsvereins dem Verteidigungsdepartement eine Gabe von 60 000 Kronen zur Anlage einer Batterie auf der Haab (am Dröbakfjord) zur Verfügung gestellt habe. Abgeordneter Eng sah in dieser Gabe ein Mißtrauen gegen die Haltung des Storchings dem Verteidigungswesen gegenüber, welcher Annahme der Abg. Övrenstol widersprach und bemerkte: die Gabe sei nur ein Ausfluß der Liebe zum Vaterland und müsse mit Dank angenommen werden. Auf den Vorschlag des Präsidenten wurde die Verwendung der Gabe im Sinne der Geber genehmigt. Der Schluß der Tagung fand, wie der „Deutsche Reichsanzeiger“ meldet, unter den herkömmlichen Ceremonien statt. Staatsminister Steen verlas einen königlichen öffentlichen Brief, kraft dessen er die Verhandlungen des 40. ordentlichen Storchings für geschlossen erklärte. Mit dem Rufe: „Gott bewahre den König, das Vaterland und das Bruderreich!“ trennten sich die Abgeordneten.

#### Montenegro.

Cetinje, 11. Juli. Der Sultan sendete dem Fürsten Nikita ein Telegramm mit freundschaftlichen Erkundigungen nach dem Befinden der Fürstin, die sich bekanntlich in Heidelberg einer Operation unterzieht. — Die montenegrinische Regierung hat die Konzeption der alten Schiffsfahrtsregels für den Verkehr auf dem Sutarijsee erneuert. Da der erfolgreiche Betrieb der Gesellschaft durch allzuhohe Gebühren seitens der ottomanischen Behörden in Sutari erschwert ist, beabsichtigt die montenegrinische Regierung zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten bei der Pforte Schritte zu thun.

#### Bulgarien.

Sofia, 11. Juli. Dem „Temps“ zufolge wäre ein neues Komplott gegen Herrn Stambuloff entdeckt worden. Man überraschte drei verdächtig aussehende Individuen, welche um den Palast des Ministerpräsidenten herumhülfen. Sie wurden verhaftet und auf die Polizeipräfektur geführt, wo sie einer Untersuchung unterzogen wurden. Man fand bei ihnen Revolver, die zu Otmenska in Rumänien gekauft waren, und Dolche. Einer von ihnen wurde als ein gewisser Stepanoff, Deserteur und gewesener Sergeantmajor der bulgarischen Armee, erkannt. Zugleich wurde ein unter dem Namen Dmitri ausgestellter Paß und eine ziemlich bedeutende Summe Geldes in Gold und österreichischen Banknoten mit Beschlag belegt. Stambuloff, welcher von der Verhaftung in Kenntniß gesetzt wurde, begab sich sogleich auf das Polizeibureau, um dem Verhör der Gefangenen beizuwohnen. Die Instruktion des Prozesses wird mit dem tiefsten Geheimniß umgeben.

#### Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. Wie die „Agence de Constantinople“ mittheilt, wird der Empfang des bulgarischen Agenten Wulowitsch und des bulgarischen Ministers Ratschewitsch durch den Sultan in hiesigen diplomatischen Kreisen sehr bemerkt, da seit dem Regierungsantritt des Prinzen Ferdinand ein Empfang bulgarischer Würdenträger durch den Sultan nicht mehr stattgefunden hat. Man glaubt den heutigen Besuch des ersten Dragomans der russischen Botschaft, Zwanow, bei dem Großvezier Said Pascha damit in Zusammenhang bringen zu sollen.

#### Griechenland.

Athen, 11. Juli. Das Kronprinzenpaar ist heute von seiner Reise hierher zurückgekehrt.

### Großherzogthum Baden.

Karlruhe, den 13. Juli.

(Der XXI. Deutsche Juristentag) wird am 10., 11. und 12. September l. Js. zu Köln a. Rh. stattfinden. In der ersten Plenarsitzung, Donnerstag den 10. September l. Js., Vormittags 9 Uhr, wird der Schriftführer, Geheimrat Prof. Dr. Eck zu Berlin, über die Rechtsentwicklung in Deutschland seit der letzten Juristentagsversammlung berichten und werden die einzelnen Beratungsgegenstände an die Abtheilungen verwiesen werden.

Für die erste Abtheilung sind folgende Beratungsgegenstände in Aussicht genommen: 1. Wie ist den Mißbräuchen, welche sich bei den Abzahlungsgeeschäften herausgestellt haben, entgegen zu wirken? 2. Empfiehlt es sich, im künftigen Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch die Anfechtbarkeit der Schenkungen aus dem vom Entwurf aufgestellten Gesichtspunkt des außerordentlichen Pflichttheils oder aus dem des Uebermaßes festzusetzen? 3. Ueber die zweckmäßigste Regelung des Inventarrechts und die im Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs versuchte Gestaltung derselben. 4. Ist die Bestimmung des § 283 des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs zu billigen, wonach die Aufrechnung bewirkt, daß die beiderseitigen Forderungen in dem sich deckenden Betrage

mit dem Zeitpunkt als erloschen gelten, in welchem sie als zur Aufrechnung geeignet sich gegenüber getreten sind? 5. Welche Rechtswirkungen insbesondere hinsichtlich des Regresses sind an die Indossamenten von Lagercheinen (Barrants) zu knüpfen?

Für die zweite Abtheilung: 6. Ist die vom Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs angenommene Stellung des Testamentsvollstreckers zu billigen, und wie ist sie nöthigenfalls anders zu regeln? 7. Empfiehlt sich die Beibehaltung der Grundsätze des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Verschollenheit und Todeserklärung? 8. Bedarf das System des gesetzlichen Güterhandels in dem Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs einer grundsätzlichen Abänderung, und in welcher Richtung? 9. Sind die im Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs vorgezeichneten Arten des Pfandrechts an Grundstücken, einschließlich der Grundschuld, beizubehalten? 10. In welcher Weise ist die Stellung des Gutsinventars zu den Rechten der Real- und Personalgläubiger und zu dem Pfandrechte des Verpächters zu regeln?

Für die dritte Abtheilung: 11. Ist die bedingte Verurteilung im Strafrecht einzuführen? 12. Soll die Trankfucht als solche strafrechtlich verfolgt werden? 13. Sind Änderungen des geltenden Rechts erwünscht in Betreff des Verhältnisses zwischen Geld- und Freiheitsstrafen? 14. Wie ist die Rechtspflege in den Schutzgebieten zu ordnen: a. für die Europäer, b. für die Eingeborenen? 15. Ist es gerechtfertigt, an Stelle der Ehescheidungsstrafen in der Weise, wie der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs dies beabsichtigt, nur eine Verpflichtung des für den schuldigen Theil erklärten Ehegatten zur Gewährung des Unterhalts an den andern, der Unterstützung bedürftigen Gatten einzuführen? Die Tagesordnung für die am 12. September Vormittags 9 Uhr stattfindende Plenarsitzung wird in Köln besonders bekannt gemacht werden.

Bei der Wichtigkeit der zur Berathung kommenden Fragen ist eine möglichst zahlreiche Theilnahme dringend zu wünschen. Gesuche um Vermittlung eines Unterkommens sind höchstens bis zum 20. August l. J. an den Vorsitzenden des Empfangsausschusses, Herrn Justizrath Sieger zu Köln, zu richten.

(In der Deutschen Fächer ausstellung) ist seit gestern auf kurze Zeit das den Großherzoglichen Herrschaften von den badischen Städten zur Vermählung gewidmete Silbergeschloß zur Besichtigung aufgestellt. Besonders für die gerade hier weilenden Schützen, von denen übrigens die Ausstellung schon fast besucht wurde, dürfte dies eine passende Gelegenheit sein, dieses Kunstwerk, ein prachtvoller Tafelaufsatz, zu besichtigen. Die mit ihren Zeichen sich ausweisenden Schützen haben die Veranlassung, die Ausstellung auch während der Morgenstunden zu einem Eintrittspreis von 50 Pf. besuchen zu können.

(Schützenfest.) Karlsruhe prangt im Festtagsgewande. Von nah und fern weilen Schützen in seinen Mauern, die gekommen sind, um in friedlicher Schützenfeier sich zu messen. Das zwölfte Verbandsfest des Badischen Landeschützenvereins, des Pfälzischen und Mittelschleischen Schützenbundes hat gestern auf dem vorzüglich angelegten neuen Schützenplatze der Karlsruher Schützengesellschaft begonnen und wird erst am nächsten Sonntag seinen Abschluß finden. Die Witterungsbedingungen waren herrlich schön, doch mit dem Anbruch des gestrigen ersten Festtages trat ein Umschlag ein und heute strahlte die Sonne aber dem Festplatze.

Am Samstag Abend fand in der Eintracht die Begrüßung der Gäste durch Herrn Bankier Hecht in Vertretung des abgehaltenen Oberschützenmeisters Herrn Stadtrath Römheld statt. Die Konzertmusik stellte die Artilleriekapelle unter Leitung des Herrn Stabskomponisten Liese, der ein recht gutes Programm gewählt hatte. Den Dank für den herzlichen Empfang in hiesiger Stadt stiftete Herr Reinhard-Frankfurt mit einem Hoch auf die Feststadt ab, dem noch weitere Toasts folgten. Die Mehrzahl der auswärtigen Schützen traf übrigens erst gestern hier ein und noch weitere sind angemeldet. Um 1/2 12 Uhr gestern Vormittag setzte sich der festliche Festzug von der Kriegsstraße aus in Bewegung. Eine große Anzahl hiesiger Gesangsvereine und die Turnvereine nahmen an dem Zuge theil, von denen namentlich eine Abtheilung mit Gewehren einen flottenden Eindruck machte. Unter dem Musikcorps befand sich auch dasjenige des 18. Bavarischen Infanterieregiments, das vor den Pfälzern marschierte. Durch mehrere Straßen der Stadt bewegte sich der Zug zum Festplatze. Man kann der hiesigen Schützengesellschaft zu dieser prächtigen Anlage gratulieren und Herr Architekt Benzingen, der die umfangreichen Gebäulichkeiten erstellt, verdient hier anerkennend genannt zu werden.

Die geräumige Festhalle füllte sich alsbald nach Eintreffen des Festzuges. An langen Tafeln nahmen die Schützen zum Theil mit ihren Damen Platz, um an dem um zwei Uhr beginnenden Festessen theilzunehmen. Das Auge eines während des ganzen Essens in der Halle auf- und abpatrouillirenden Gendarmen wachte darüber, daß Keinem etwas zufließen konnte. Die Tafelmusik erkundete die Leib-Grenadierkapelle unter Leitung ihres tüchtigen Meisters Böttge. Das Festessen selbst gereichte dem Wirth Herrn Dorsch zur besonderen Ehre. Den Reigen der Tischreden eröffnete der Oberschützenmeister, Herr Stadtrath Römheldt-Karlsruhe. Er sprach etwa folgendes:

Hochgeehrte Festversammlung, liebe Schützenbrüder! Der hiesige Festort kann heute hocherfreut konstatieren, daß seine Hoffnungen, als er seine Einladungen an die Schützenbrüder von fern und nah ergehen ließ, sich in so schöner Weise erfüllt haben. Sie waren so freundlich, dieses Fest zu besuchen — aus allen Gauen des Vaterlandes haben Sie sich zusammengefunden. Es ist ein erhebendes Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches uns in solchem Augenblicke beherzigt. Dieses Gefühl führt uns aber auch zu der Verpflichtung, Desjenigen zu gedenken, dem das Schicksal des Vaterlandes in die Hand gegeben ist, des Schutzherrn des Reiches, unsers geliebten Kaisers. Dessen Lob wir heute mit Freuden verkünden, ist derjenige Fürst, welcher thatsächlich beweist, daß er der Höhe der Aufgabe seines Berufes nach allen Richtungen nachkommt. Ueberall in allen Zweigen der Reichsverwaltung, des Handels, der Gewerbe, des Unterrichts, der sozialen Fragen, des Heeres und der Marine wirt Seine Majestät anregend und fördernd und hält mit jugendlicher Frische alles zusammen und ermuntert Alle durch sein Beispiel. Eine Jugend und ein Hauptverdienst aber ist es, daß er an der von seinem Großvater Kaiser Wilhelm I. unter Bismarcks schöpferischem Beirath so fest fundirten Friedenspolitik festhält. Tüchtige Rüstungen des Vaterlandes nach außen sind eine Bürgschaft des Friedens. Ein kühner Reiter, ein sicherer Schütze, übt der Kaiser wie die Tüchtigsten im Volke seine Kraft, um auch dem Vornehmsten ein Vorbild zu geben. Möge Gott seinen Sinn immer richtig lenken und seinem Streben Segen verleihen.

Aber wer noch berufen ist, dieses Lob mit unserm Kaiser zu theilen, das ist unser hochherziger Großherzog. Unser Großherzog wirkt in gleichem Sinne in patriotischer Beziehung, ein

älterer Fürst, reich geworden an Erfahrung durch die eingetragenen geschichtlichen Ereignisse, die sich vollzogen haben während seiner langen gesegneten Regierung, ein Fürst, welcher in den Jahren 1870/71 durch seine hohe Mitwirkung besonders hervorragt. Der von seinem Volke innig geliebte Landesvater, dieser hochherzige Fürst ist aber auch der Karlsruher Schützengesellschaft ein Protektor im wahren Sinne des Wortes; ohne die Huld und Gnade des Großherzogs wären wir heute nicht in der Lage, dieses schöne Fest hier feiern zu können. Wir verdanken ihm viel und hier müssen wir, die Karlsruher Schützengesellschaft und der Festausschuß, hiefür tiefgefühlten Dank aussprechen. Hochgeehrte Festgenossen, liebe Schützenbrüder! Erheben Sie sich, ergreifen Sie Ihr Glas und bringen Sie unserm Kaiser Wilhelm II. und unserm Großherzog Friedrich von Baden ein dreifaches donnerndes Hoch!

Mit jubelnder Begeisterung stimmte die Festversammlung in das Hoch ein und spendete dem Redner für seine schönen Worte reichen Beifall. Die Nationalhymne wurde lebend angehört. Von der Stadtbehörde war Herr Bürgermeister Schnezler abgeordnet worden, um die Schützen im Namen der Stadt herzlich willkommen zu heißen. Aus den trefflichen Ausführungen des Redners — Raumman gel verbietet uns auf alle Reden näher einzugehen — sei hervorgehoben, daß er die den Schützenvereinigungen innewohnende vaterländische Gesinnung besonders betonte, die zu vliegen gerade in unserer heutigen Zeit bringend notwendig erscheine. Zum Schluß brachte er auf die Festgäste ein kräftiges Hoch aus. Im weiteren toastete noch Herr Bankier Hecht von hier auf die Schützenverbände und zum Schluß der Tafel brachte Herr D. Falckenstein aus Straßburg den Dank der auswärtigen Schützen für die gute Aufnahme in Karlsruhe dar, um dann daran anschließend unsern Großherzog zu feiern, dem auch die Herzen der Reichsländer warm aufschlagen. So hatte das Festessen den schönsten Verlauf genommen.

Als bald knallte der erste Schuß, dem tausend andere folgten, so daß man in ein Mandovetterrain versetzt zu sein glauben konnte. Auf dem Festplatze herrschte ein buntes Treiben. Das Ergebnis des gestrigen Konkurrenzschießens haben wir schon in dem heute Morgen zur Ausgabe gelangten Blatt mitgetheilt.

Beim Bantlett am Abend herrschte eine so fröhliche Stimmung, daß sogar die sonst unermüdlichen Toasts vergessen wurden. Die Leibgrenadierkapelle leistete ganz Vortreffliches. Aus dem Programm sei hier ein dem hiesigen Oberschützenmeister Herrn Römheldt von Herrn Hofmusikant A. Mohr gewidmeter Schützenmarsch besonders hervorgehoben, der die verdiente Anerkennung fand. Wenn der erste Tag als Vorbereitungsfeier für das ganze Fest gelten darf, können unsere Schützen zufrieden sein.

Deute Vormittag wurden Vesper erungen auf Feldschiebe: Lotter-Freiburg, Mayer-Schopfheim, Doll-Baden, Schmid-München, Hermann-München, Otto-Bally-Schopfheim, Bad-Landau; auf Standschieße: Wertes-St. Johann, Julius Kraft-Neustadt, Karl Kraft-Neustadt und Metzel-Neustadt.

Zum Schluß unseres heutigen Berichtes sei noch erwähnt, daß für alle etwa vorkommenden Fälle gefordert ist: Turner mit Gewehr thun Wachdienst, das Kranenträgercorps hat die Sanitäts-wache und auch die Feuerwehr ist am Platze.

Offenburg, 11. Juli. (Eisenbahndiebstahl.) — Landwirthschaftliches.) Schon seit fast zwei Jahren wurden aus Eisenbahnwagen, welche mit der Schwarzwaldbahn liefen, von Zeit zu Zeit Waaren entwendet, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb zu ermitteln. Endlich ist es gelangt, den bei seinen Mitbedieneten schon längst verdächtig angesehenen Bremser Johann Wälde in Hausach als den Thäter zu entdecken, in dessen Besorgung sich ein ganzes Waarenlager von Stoffen, Stiefeln, Schuhen u. s. w. vorfand. Wälde wurde verhaftet und ins Amt, gefänglich nach Offenburg abgeführt. — Bei unbeständiger Witterung wurde die Heuernte im Ganzen gut eingebracht. Dank dem äppigen Wachsthum steht das Ergebnis der vorjährigen kaum nach und befriedigt sowohl hinsichtlich der Menge wie der Güte. Der durch den langen Winterfroft entstandenen Mangel an sogenannten Bodengras wird bei späterem Heu nicht mehr spürbar sein, da jene Klüden durch ausgefallenen Samen rasch bewachsen sind. Was die durch Grasversteigerungen erzielten Preise betrifft, so werden solche als niedrig bezeichnet. Die Haferfrüchte, ebenso der Tabak, haben sich infolge der letzten feuchtwarmen Witterung recht günstig entwickelt; auch die Hopfenpflanzungen sehen gesund aus und bekommen zum Theil schon den „Anflug“. Die Getreidearten gehen rasch ihrer Reife entgegen, so daß bereits in etwa drei Wochen mit der Ernte begonnen werden kann. Die Sommerfrucht steht herrlich und die Winterfrucht, die durch die Winterfälle stark gelitten, verspricht einen

reicheren Ertrag als man gehofft hatte. Einen überaus hoffnungsvollen Anblick gewähren die Obstkulturen mit ihrem reichen Fruchtanfang, Kirchen und Beerenobst gibt es in Menge; nur Erdbeeren haben im Winter gelitten und manche Stöcke eingebüßt. Im Nebgebirge verlief die Blüthezeit von warmer Witterung begünstigt rasch und gut. Es haben sich mehr Geschiebe gezeigt, als es früher den Anschein hatte. Von der Witterung des Sommers und Herbstes hängt natürlich das weitere Gedeihen ab.

7. Konstantz, 12. Juli. (Böhmische Musikantenkonzert.) Heute Vormittag kam der „Deutsche Männergesangsverein“ von Zürich in der Stärke von 100 Mann hier an und wurde am Bahnhof vom hiesigen „Liederkreis“, mit Musik und Fahne an der Spitze, empfangen. Unter Mitwirkung hiesiger Musikkräfte gibt der Gesangsverein heute Abend im Saale zu St. Johann ein Böhmische Musikantenkonzert, dessen Reinertrag dem Stadtrath zur Verfügung gestellt wird.

W. Paris, 13. Juli. (Tel. Zugzusammenstoß.) Auf dem Nordbahnhof stießen um Witternacht zwei Expresszüge zusammen. Achtehn Personen sind verwundet.

W. Stockholm, 11. Juli. (Ein Minenboot) des französischen Nordgeschwaders überlegte heute ein Schiffsboot, das zu dem Aufschwimmer „Rance“ des Geschwaders gehörte. In dem Schiffsboot befanden sich 5 Matrosen, von denen zwei ertranken.

Neueste Telegramme. Berlin, 13. Juli. Bezüglich der in Blättern enthaltenen Meldungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Nach unserer Kenntniß der Dinge entbehren diese Meldungen der thatsächlichen Unterlage, da zur Zeit zwischen der deutschen und der russischen Regierung weder über einen Handelsvertrag noch über einzelne wirthschaftliche Fragen Verhandlungen schwelen.“

Kamillennachrichten. Geburten. 6. Juli. Heinrich Friedrich, B.: Heinrich Blud, Schloffer. — Karl Wilhelm Josef, B.: Wlth. Konecker, Bäcker. — 7. Hedwig Emma, B.: Robert Kirchner, Sattler. — Luise Sofia Nina, B.: Karl Vier, Feldwebel. — 8. Anna Karolina, B.: Karl Heinrich, Schloffer. — Emil, B.: Michael Kühle, Wirth. — 9. Juli. Nina Marie und Malchen Helene, Zwillinge, B.: Eduard Mathy, Bankdirektor. — 10. Juli. Emma Clara, B.: Johannes Wirth, Bierbrauer. — 11. Juli. Dilda Theopistia, B.: Vincenz Ludwig, Schreiner. — Elsa Maria, B.: Martin Fürst, Bodenmeister.

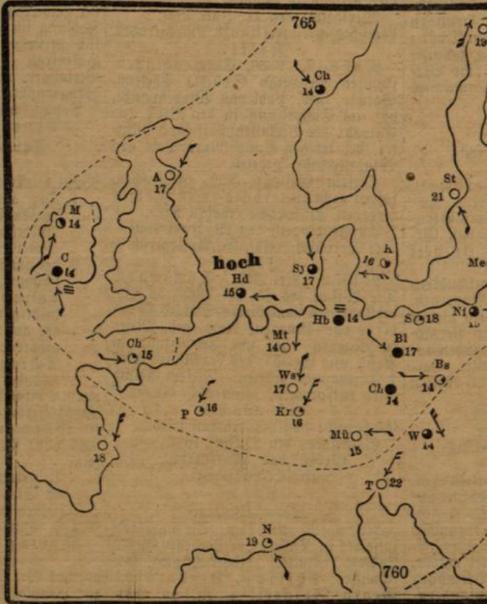
Chaufagebote. 10. Juli. Karl Daler von hier, Schloffermeister hier, mit Karoline Gromer von hier. — 11. Juli. Johannes Joller von Göttingen, Fabrikarbeiter hier, mit Philippine Sigler von Hagenfeld. — Franz Gerkenhauer von Obermiffa, Schreiner hier, mit Luise Jaller von hier. — 13. Juli. Ernst Kienemann von Verbolheim, Lokomotivbeizer hier, mit Karoline Krieg von Ettenheim. — Theodor Schumann von hier, Photograph hier, mit Mathilde Keller von hier. — Emil Fortenbacher von Rautenbach, Tagelöhner hier, mit Bertha Maier von Hügelheim.

Todesfälle. 10. Juli. Heinrich, 3 M. 7 J., B.: Julius Raubacher, Schloffer. — 11. Domenico, 6 M., B.: Giovanni Giasi, Händler. — Maria Freifrau, Witwe von Major Mar Schilling v. Canstatt, 52 J. — Rudolf, 3 J., B.: Wilhelm Geiß, Buchhändler. — Marie, 1 J. 2 M. 3 J., B.: Damian Ehrenmann, Tagelöhner. — 12. Juli. Anna, 2 J., B.: Egidius Giner, Tagelöhner. — Gustav, 1 M. 8 J., B.: Karl Enders, Kaufmann. — 13. Juli. Josef, 1 J. 9 M. 17 J., B.: Josef Rohrer, Blechner.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe. Juli. Barom. Therm. Absolute Relative Feucht. Feuchtig. in mm seit in % Wind. Himmel. 11 Nachts 9 U. 750.6 +15.7 9.8 74 SW bedekt 12 Morgs. 7 U. 1) 751.5 +15.2 11.5 89 " " 12 Mittags 2 U. 752.5 +18.6 10.2 64 NE " " 12 Nachts 9 U. 753.4 +13.8 10.2 87 " w. wolkig 13 Morgs. 7 U. 754.3 +14.8 9.8 78 " " 13 Mittags 2 U. 753.9 +22.0 9.6 49 " wolkig

1) Regen = 1,8 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Mainz, 12. Juli, Morgs., 6.24 m. — 13. Juli, Morgs., 5.89 m, gefallen 35 cm. Berantwortl. Redakteur: J. B.: Joseph Hartmann in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 13. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich seit vorgestern umgestaltet, indem das bisher die Witterungsverhältnisse Mitteleuropas beherrschende Depressionsgebiet im Nordosten verschwand und in dem sich ein barometrisches Maximum, welches außer ganz Nordrussland noch einen großen Theil des Festlandes umfaßt, ausgebildet hat. Dieser Druckvertheilung ist überall Anstehen gefolgt, das voraussichtlich auch von Dauer ist. Die Temperaturen liegen zur Zeit noch immer unter den durchschnittlichen, doch werden sie nunmehr rasch ansteigen.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte vom 13. Juli 1891.

Table of financial reports from Frankfurt. It lists various bank rates, exchange rates, and commodity prices. Key entries include Staatspapiere (Government securities) at 189.80, Wechsel (Exchange rates) for London at 20.35, and various bank shares like Dresdener Bank and Commerzbank.



**Todesanzeige.**

N. 216. Karlsruhe. Unsere liebe gute Mutter und Großmutter, die Witwe des Großh. Oberhofgerichtsraths Eduard Brauer, **Rosa Kornelia**, geb. Kramer, ist heute früh im 75. Lebensjahr von ihren langen, schweren, mit größter Geduld und Ergebung ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden. Karlsruhe, den 13. Juli 1891. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Die Kinder: Alfred Brauer, Oberlandesgerichtsrath. Bertha Brauer. Max Brauer, Hofkirchenmusikdirektor. Elise Brauer, geb. Bachem. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Leopoldstraße 39, am Mittwoch, dem 15. d. M., Vorm. 11 Uhr. Der Trauergottesdienst in der fath. Stadtkirche dahier am Donnerstag dem 16. d. M., Vorm. 1/2 11 Uhr.

**Bekanntmachung.**

N. 188.1. Nr. 8758. Karlsruhe. Die Stelle des **Vorstands der städt. Schlacht- und Viehhofverwaltung** bis zu 4000 Mark jährlich nebst freier Wohnung und Heizung ist neu zu besetzen. Nur Thierärzte, welche die bezirksärztliche Prüfung bestanden haben, können dabei Berücksichtigung finden. Karlsruhe, den 10. Juli 1891. Stadtrath. Schneider. Siegrist.

**Gesucht ein tüchtiger Kaufmännischer, guter Zeichner, auf längere oder kürzere Dauer; baldiger Eintritt erwünscht.**

Gef. Offerten sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beilage von Zeugnisabschriften, welche nicht retournirt werden, unter Chiffre **A. 3724** an die Annoncenexpedition von Rudolf Mosse in Stuttgart erbeten.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

N. 215.1. Karlsruhe. Die Magdalena Grimm, geb. Lorenz zu Heidesheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Fr. Weiu in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, den Bäcker Philipp Grimm, früher in Karlsruhe-Mühlburg, jetzt ohne bekannten Aufenthalt, wegen bösslicher Verlassung der Klägerin durch den Beklagten und wegen Verschollenheit des Letzteren, mit dem Antrage, die zwischen den Streittheilen bestehende Ehe für geschieden zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf Dienstag den 3. November 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 10. Juli 1891. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Gott.

N. 197.1. Nr. 5242. Adelsheim. Der Metzger Friedrich Pfleger zu Mannheim, vertreten durch Rechtsagent Schwab von da, klagt gegen den Viehhändler Hermann Käbermann von Großheideheim, z. St. an unbekanntem Orte, aus Darlehen vom Jahre 1888 mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 150 Mark nebst 5 % Zinsen vom Klagezustellungs-tage an, sowie auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des ergehenden Urtheils und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Adelsheim auf Dienstag den 17. November 1891, Vormittags 9 Uhr. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Die Einlassungsfrist wird auf 4 Wochen bestimmt. Adelsheim, den 11. Juli 1891. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Raub.

N. 92.3. Nr. 23,002. Karlsruhe. Dr. med. Prefsel Heleute und Dr. med. Bögling Heleute in Stuttgart, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. Horn und Fischer dahier, haben das Aufgebot der 4 % badischen Eisenbahnobligationen vom Jahre 1879 Lit. D Nr. 8659 bis 8663 à 300 M. und Lit. E Nr. 8685 über 200 M., deren Besitz und Verlust glaubhaft gemacht sind, beantragt. Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem Vormittags 10 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht Karlsruhe (Adamiestrasse Nr. 2, I. Stock, Zimmer Nr. 1) anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzuliegen, widrigenfalls die Kraftlosenerklärung der Urkunden erfolgen wird. Karlsruhe, den 4. Juli 1891. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Kontursverfahren.**

N. 193. Nr. 7512. Sinsheim. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Keller von Sinsheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters Schluss-termin auf Mittwoch den 5. August 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst bestimmt. Sinsheim, den 9. Juli 1891. Häfner, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. N. 158. Nr. 10,822. Baden. Das Kontursverfahren über das Vermögen der Tapetier Ferdinand Hentel Witwe, Karoline, geb. Zint in Baden, wird nach erfolgter Abhaltung des Schluss-termins hierdurch aufgehoben. Baden, den 4. Juli 1891. Gr. Amtsgericht. Ga. v. Bodman. Dies veröffentlicht: Karlsruhe, den 10. Juli 1891. Der Gerichtsschreiber: Rus.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

N. 213. Karlsruhe. Im Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns R. F. Schmeiser hier soll eine Abtheilungsvertheilung von 25 Prozent erfolgen, wobei 65,772 Mark 48 Pf. Forderungen ohne Vorrecht zu berücksichtigen sind. Karlsruhe, den 11. Juli 1891. W. Merke, Verwalter. N. 203. Stadt Rehl. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Käfers Friedrich Heshl von Dorf Rehl soll eine Abtheilungsvertheilung vorgenommen werden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt M. 11,138; davon sind M. 71.— bevorrechtigt. Der zur Vertheilung verfügbare Massebestand beträgt M. 425.— Stadt Rehl, den 10. Juli 1891. Der Kontursverwalter: Georg Schmidt. Vermögensabsonderungen. N. 192. Civ. Nr. 23,962. Karlsruhe. Die Ehefrau des Bäckermeisters Josef Dbert, Anna, geb. Kaspar dahier, wurde durch Urtheil Gr. Amtsgerichts hier selbst vom 10. d. M. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Karlsruhe, den 11. Juli 1891. W. Frank, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. N. 202. Nr. 8186. Freiburg. Durch Urtheil der III. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Abraham Dreppfuß, Pauline, geb. Drehsch in Schmieheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Freiburg, den 3. Juli 1891. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Wetzlein.

N. 200. Nr. 19,498. Freiburg. Anlässlich des Kontursverfahrens über das Vermögen des Lederhändlers Bernhard Blum jun., Wina, geb. Guggenheim dahier, wird hiemit für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern, unter Verfallung des letzteren in die Kosten des Verfahrens. Freiburg, den 10. Juli 1891. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Dirxler.

N. 199. Nr. 34,042. Mannheim. Durch Urtheil Gr. Amtsgerichts Mannheim 4 vom heutigen Tage wurde Elise, geb. Frey, Ehefrau des Bauunternehmers Johann Peter Schuster hier, über dessen Vermögen Konturs eröffnet wurde, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Mannheim, den 7. Juli 1891. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Stalk. N. 214. Nr. 7181. Konstantz. Die Ehefrau des Adalbert Schöb, Karoline, geb. Schilling von Immenstaad, wurde durch Urtheil Gr. Landgerichts Konstantz - Civilkammer II -

**Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.**

N. 181. Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Schreiber, Dr. W., Geschichte Bayerns in Verbindung mit der deutschen Geschichte.** Zweiter (Schluss-) Band: Vom Österreichischen Erbfolgekrieg bis auf die Gegenwart. gr. 8°. (VIII u. 847 S.) M. 8; geb. in Halbfranz M. 9.80. 1889 ist erschienen: **Erster Band: Von den Agilolfingern bis zum Ausgang des Spanischen Erbfolgekrieges.** gr. 8°. (VIII u. 898 S.) M. 8; geb. in Halbfranz M. 9.80.

**Großh. Badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.**

Zufolge der heute stattgehabten Ziehung werden nachstehende Schuldverschreibungen des 4 % Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1875 zu 30 000 000 M. zur Heimzahlung auf **1. Februar 1892** gekündigt: Lit. A. B. C. D. und E. je 92 Stücke zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark. Nr. 418, 437, 492, 509, 572, 578, 693, 781, 887, 1078, 1253, 1305, 1379, 1456, 1512, 1780, 1879, 1885, 2055, 2078, 2127, 2167, 2319, 2378, 2469, 2729, 2846, 2887, 2971, 3060, 3103, 3118, 3137, 3239, 3259, 3288, 3323, 3346, 3361, 3377, 3426, 3625, 3804, 3880, 3836, 3951, 4027, 4179, 4245, 4264, 4395, 4425, 4461, 4616, 4623, 4657, 4857, 4934, 5270, 5381, 5495, 5552, 5555, 5577, 5578, 5583, 5593, 5670, 5748, 5856, 6128, 6194, 6195, 6242, 6354, 6399, 6467, 6473, 6501, 6530, 6533, 6778, 6911, 7055, 7099, 7142, 7249, 7312, 7334, 7423, 7439, 7473. Auf Verlangen wird der Kapitalbetrag mit den bis zum Zahlungstage sich berechnenden Zinsen schon vom **2. Januar 1892** ab ausgefolgt. Aus früheren Verlosungen befinden sich noch im Ausstand die Schuldverschreibungen: Lit. A. zu 2000 M. Nr. 1461, 4251, 4355, 5628, 6367, 6731. Lit. B. zu 1000 M. Nr. 850, 913, 2340, 2433, 2721, 3437, 3631, 4166, 6367, 6392, 6509, 7101, 7136. Lit. C. zu 500 M. Nr. 198, 303, 850, 954, 1354, 2461, 3437, 3624, 3631, 3919, 3968, 4507, 5292, 5628, 7060. Lit. D. zu 300 M. Nr. 198, 303, 671, 1365, 1494, 1557, 1922, 2609, 3200, 3919, 3968, 5104, 5236, 5321, 5468, 5592, 5623, 6044, 6160, 6392, 6492, 6731, 7085, 7161, 7438, 7483. Lit. E. zu 200 M. Nr. 850, 913, 2461, 2721, 3303, 3647, 4507, 5002, 5592, 6573, 6887, 7483. Gerichtlich aufgeboden sind die Schuldverschreibungen: Lit. B. zu 1000 M. Nr. 6240. C. zu 500 M. Nr. 2687, 3146, 4523, 5607. D. zu 300 M. Nr. 6654, 6655. E. zu 200 M. Nr. 6598, 6787, 6788, 6740. Durch richterliches Urtheil wurden die Schuldverschreibungen Lit. E. Nr. 4456, 4457, 4782 zu je 200 M. für kraftlos erklärt. Karlsruhe, den 8. Juli 1891. N. 212. S e l n.

N. 140. Tauberbischofsheim. Josef Schenk aus Großheidefeld ist zum Nachlass seiner Mutter, der Sebastian Schenk Ehefrau, Maria Anna, geb. Reuchweis in Großheidefeld, mitberufen. Der Aufenthalt des Josef Schenk ist dießseits unbekannt und wird Letzterer hiemit öffentlich aufgefördert, binnen 6 Wochen behufs Verzugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht von sich anber gelangen zu lassen. Tauberbischofsheim, den 9. Juli 1891. A. Weindel, Notar. Handelsregisterträge. N. 152. Nr. 8336. Wiesloch. Zu D. 3. 217 des Firmenregisters - Firma Willy Odel in Wiesloch - wurde eingetragen: "Die Firma ist erloschen." Wiesloch, den 7. Juli 1891. Gr. Amtsgericht. Engelhardt. Zwangsversteigerung. Donauessingen. N. 204. **Öffentliche Versteigerung.** Donnerstag den 16. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, werde ich auf dem Holzlagerplatz (Bahnhof) zu Donauessingen 20 Stück Bauholzstämme, darauf um 11 Uhr Vormittags in Subertshofen (Zusammenkunft auf dem Rathgause dort) 226 Stück Bauholzstämme I., II. und III. Klasse, welche noch in der f. f. Waldung (Habsed) bei Subertshofen lagern, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. Der f. f. Waldhüter Josef Martin in Subertshofen wird auf Verlangen, noch vor der Versteigerung, obgenannte Holz vorzeigen. Donauessingen, den 11. Juli 1891. Venis, Gerichtsvollzieher.

N. 107.2. Nr. 7793. Säckingen. Die Witwe des am 28. März ds. J. verstorbenen Landwirts Eduard Gerstler von Binzen, Rosa, geb. Mayer in Binzen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Säckingen, den 2. Juli 1891. Gr. Amtsgericht. Gerstler. Erbschaftsverfahren. N. 156. Mannheim. Die am Nachlass des in Redau verstorbenen Georg Ludwig Spidert erbberechtigten Geschwister: Philipp, Barbara und Georg Spidert, z. St. an unbekanntem Orte in Amerika, werden aufgefordert, binnen 6 Wochen an den Unterzeichneten Nachricht von sich gelangen zu lassen. Mannheim, den 9. Juli 1891. Gr. Notar Strübe.

N. 201.1. Nr. 34,294.95. Heidelberg. 1. Der am 19. September 1861 zu Weiskel geborene Kirchhner Carl Wilhelm Baumhugel, zuletzt in Heidelberg wohnhaft, 2. der am 31. Januar 1860 zu Unterschönmattweg geborene Kleiner Andreas Martin, zuletzt in Heidelberg wohnhaft, 3. der am 28. Juli 1864 zu Schönau geborene Bäcker Johann Josef Schrag, zuletzt in Heidelberg wohnhaft, werden beschuldigt zu Nr. 1 und 3 als Erschwerer, zu Nr. 2 als beurlaubter Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Diefelben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 24. August 1891, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem König. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgesprochenen Erklärungen verurtheilt werden. Heidelberg, den 11. Juli 1891. Fabian, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N. 210.1. Nr. 939. Einer zweiten Versteigerung werden von Gr. Bezirksforst Freiburg ausgesetzt am Montag den 20. Juli 1891, Nachmittags 3 Uhr, im Galtshaus zum Dirschen in St. Peter: 212 tannene Eichen IV. und 205 III. Klasse aus dem Domänenwaldstriften Scheerwald, Schafed und Ränkewald; Dienstag den 21. Juli 1891, Nachmittags 1 Uhr, im Galtshaus zum Alder in Buchenbach: 324 fortlene Eichen IV. Klasse und 323 fortlene Eichen III. Klasse aus dem Domänenwaldstriften Johanniterwald. Ersteres Holz zeigt Waldhüter Dold in St. Peter, letzteres Waldhüter Tritschler in Buchenbach auf Verlangen vor. N. 168.2. Nr. 9374. Bilingen. Bei dießseitigen Amtsgericht ist die mit einem jährlichen Gehalte von 300 M. verbundene Decopistenstelle als bald wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden. Bilingen, den 8. Juli 1891. Gr. Amtsgericht. Schmidt. Notariatsgehilfe, durchaus solider, selbständiger Arbeiter, findet sofort oder später angenehme Stelle. Gehalt bis zu 960 M. jährlich. Df. unter A. 61721 a an Haufenstein & Vogler A. G. in Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**

Den Bau der Bregthalbahn betr. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialisentscheidung d. d. Schloß Baden, den 6. Juli 1891, Nr. 324, gnädig geruht, die Zuglinie für die Bregthalbahn auf den Gemarkungen Donaueschingen, Allmendshofen und Hültingen, wie solche in der Natur ausgehakt und profilirt ist, mit der Maßgabe für festbestimmt zu erklären und zur Ausführung zu genehmigen, daß den bei der Expropriationsverhandlung von den Beteiligten gestellten Anträgen, soweit von dem Vertreter der Bauverwaltung deren Erfüllung angefaßt worden ist oder dieselben von der Expropriationskommission für begründet erklärt worden, zu entsprechen sei. Karlsruhe, den 9. Juli 1891. Großh. Ministerium der Finanzen. Eisenlohr.

**Eisenbahnen.**

N. 190.1. Nr. 3972. Offenburg. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Zur Vertheilung eines neuen Aufnahmgebäudes auf Station Wolfach sollen nachstehende Arbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Diefelben sind veranschlagt wie folgt: I. Grab- u. Mauerarbeit 16613.69 II. Steinhauerarbeit . . . 4854.81 III. Zimmerarbeit . . . 4158.68 IV. Schlofferarbeit . . . 1488.35 V. Kleinarbeit . . . 637.70 Summa 27750.23 Pläne und Bedingungen, sowie Verdingungsanschläge liegen auf dießseitigem Geschäftszimmer auf und werden letztere gegen Einzahlung von 30 Pf. für jede Einzelarbeit an die Unternehmer abgegeben. Die Angebote sind bis **Mittwoch den 22. Juli, Vormittags 10 Uhr**, portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzuliefern. Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten. Offenburg, den 10. Juli 1891. Gr. Bahnbauinspektor II. N. 189.1. Nr. 4067. Bilingen. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Bregthal-Bahn.** Die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen für die Brücken und Begüterungen der Strecke **Donaueschingen-Hültingen** mit 2,67 bis 6,0 m Trägerlängen und im Gesamtwerte von beläufig 13 150 kg Schweißstahl und 700 kg Gußeisen sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Das Bedingungsheft, die Pläne und Gewichtszeichnisse liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf. Die nach Eisenpreisen bezug für je 100 kg des Eisenwerks zu stellenden Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen zu verschließen und portofrei längstens bis zum **Montag den 27. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr**, anber einzuliefern, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgt. Zuschlagsfrist drei Wochen. Bilingen, den 10. Juli 1891. Der Gr. Bahnbauinspektor.

**Bekanntmachung.**

Das hiesige Postamt bedarf etwa 300 bis 400 Zentner gut gewaschener Aushalt. Lieferungsangebote sind innerhalb 8 Tagen hierher zu senden. Bruchsal, den 13. Juli 1891. Kaiserliches Postamt. Pöwer.

**Holzholzersteigerung.**

N. 210.1. Nr. 939. Einer zweiten Versteigerung werden von Gr. Bezirksforst Freiburg ausgesetzt am Montag den 20. Juli 1891, Nachmittags 3 Uhr, im Galtshaus zum Dirschen in St. Peter: 212 tannene Eichen IV. und 205 III. Klasse aus dem Domänenwaldstriften Scheerwald, Schafed und Ränkewald; Dienstag den 21. Juli 1891, Nachmittags 1 Uhr, im Galtshaus zum Alder in Buchenbach: 324 fortlene Eichen IV. Klasse und 323 fortlene Eichen III. Klasse aus dem Domänenwaldstriften Johanniterwald. Ersteres Holz zeigt Waldhüter Dold in St. Peter, letzteres Waldhüter Tritschler in Buchenbach auf Verlangen vor. N. 168.2. Nr. 9374. Bilingen. Bei dießseitigen Amtsgericht ist die mit einem jährlichen Gehalte von 300 M. verbundene Decopistenstelle als bald wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden. Bilingen, den 8. Juli 1891. Gr. Amtsgericht. Schmidt. Notariatsgehilfe, durchaus solider, selbständiger Arbeiter, findet sofort oder später angenehme Stelle. Gehalt bis zu 960 M. jährlich. Df. unter A. 61721 a an Haufenstein & Vogler A. G. in Karlsruhe.